

Tourismus | Verständnis zwischen Gastgeber und Gästen – unterwegs mit einem jüdischen Vermittler im Saastal

«Ferien machen, bedeutet nicht Ferien von der Religion»

SAASTAL | Streng religiöse jüdische Touristen fallen auf und sorgen gelegentlich für Unbehagen. Deshalb wurden im Saastal auch diesen Sommer wieder jüdische Vermittler eingesetzt. Diese sogenannten Likratinos sollen helfen, das gegenseitige Verständnis zwischen jüdischen Gästen und Einheimischen zu fördern.

FRANK O. SALZGEBER

Josef wartet auf dem Platz vor der Post in Saas-Grund. Sportlich gekleidet mit Schirmmütze, ist der Jungpensionär kaum von anderen Feriengästen zu unterscheiden. «Wegen meiner äusseren Erscheinung denken sich die wenigsten, wie streng ich die jüdischen Gesetze lebe», merkt er schmunzelnd in breitem Basler Dialekt an.

Er bezeichnet sich als modern-orthodox im Gegensatz zu den streng-orthodoxen Juden. Diese führen die Traditionen ihrer Vorfahren oft auch äusserlich weiter. Dazu zählen etwa Schläfenlocken oder Kleidung. Auch bei hochsommerlichen Temperaturen nahe der 30-Grad-Grenze sind die Männer mit schwarzem Mantel und breitkrempigem Hut unterwegs. Die Frauen tragen oft Perücken.

Kulturellen Missverständnissen vorbeugen

Wir warten auf das Postauto nach Saas-Fee. Josef hat eine Nachricht erhalten, dass am Vortag auf der Hannigalp etwas vorgefallen sei. Jüdische Kinder hätten mit Ziegen gespielt, wurden von einem Seilbahnangestellten zurechtgewiesen, die Eltern seien davon wenig begeistert gewesen... Der Likratino will der Sache nachgehen. Die Abfahrt in Saas-Grund verzögert sich etwas. Rennend erreicht noch ein jüdischer Feriengast den Postcar und steigt ein: «Danke, dass Sie gewartet haben», bedankt sich der jüdische Fahrgast mit Schweizer Dialekt beim Chauffeur. «Hier wurde die Situation sehr gut gelöst», findet Josef. «Oftmals sind Kommunikationsprobleme die Ursache von Konflikten», sagt Josef, der neben Deutsch mit Französisch, Englisch, Spanisch und Hebräisch noch vier weitere Sprachen spricht.



Auf dem Terrain. Josef (links) vermittelt zwischen orthodoxen Juden und der einheimischen Bevölkerung.

FOTO POMONA.MEDIA

Likrat Public heisst das Dialog- und Aufklärungsprojekt des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG), um kulturellen Missverständnissen vorzubeugen und in einen Dialog zu treten. Deshalb sind in den drei August-Ferienwochen nach dem jüdischen Fast- und Trauertag Tischa Be'Aw jüdische Vermittlerinnen und Vermittler in einigen Feriendestinationen in Graubünden und im Saastal unterwegs. Diese sollen vor Ort helfen, das gegenseitige Verständnis zwischen Gastgebenden und jüdischen Gästen zu fördern. Daneben werden auch zwei Informationsbroschüren verteilt: eine für ausländische jüdische Gäste und die andere für lokale touristische Leistungserbringer. «Ich habe gesehen, dass auch andere Touristen die Broschüren anschauen haben. Das finde ich sehr positiv», sagt Josef. Informieren kann man sich dort bei

spielsweise über die Lebensweise unterschiedlich streng religiöser Juden, und die wird im Urlaub nicht abgelegt. «Ferien machen, bedeutet nicht Ferien von der Religion», betont Josef.

Am Schabbat darf nicht gereist werden

So muss der Schabbat eingehalten werden. Der Ruhetag dauert von Freitagabend bis Samstagabend. Generell ist dann das Arbeiten untersagt, ebenso das Reisen mit Auto, Bus, Zug oder Velo. Deshalb findet bei religiösen jüdischen Gästen der Wechsel in den Ferienwohnungen nicht samstags, sondern am Sonntag statt.

Josef, der beruflich selbst weltweit viel unterwegs war, erzählt, wie wichtig das richtige Timing beim Reisen ist: «Wenn ich nicht bis Freitagabend wieder zu Hause war, musste ich unterwegs am Schabbat einen Ruhetag einle-

gen.» In einer strengen Auslegung ist es am Schabbat auch verboten, elektrische Geräte wie Telefon, Radio, TV, Waschmaschine, Lichtschalter, Türklingel, Aufzüge, Herd oder Ofen zu betätigen. Dann sind religiöse jüdische Touristen es gewohnt, sich auch in fremder Umgebung koscher zu versorgen. Sehr oft werden auch Geschirr und Kochzubehör von zu Hause mitgenommen.

Listen mit koscheren Lebensmitteln

In Saas-Fee angekommen, fahren wir mit der Gondelbahn hinauf auf die Hannigalp. Die angenehm kühleren Temperaturen auf 2340 m ü. M. geniessen dort auch zahlreiche jüdische Gäste. Direkt fotografieren lassen will sich allerdings niemand. Der Zwischenfall mit den Ziegen vom Vortag konnte durch ein klärendes Gespräch mit dem Seilbahnangestellten

schnell aus der Welt geschafft werden.

Zurück in Saas-Grund besucht Josef noch den Coop. Die Filialleiterin erinnert sich, dass im vergangenen Jahr einige jüdische Kunden vor dem Früchtekauf diese immer in die Hand nahmen und drückten, um die Qualität zu testen. Als Folge mussten mehrmals dadurch verdorbene Früchte entsorgt werden. Heuer gebe es aber keinen Grund zur Klage. Alles funktioniere reibungslos. Man sorge dafür, dass die Regale mit den koscheren Lebensmitteln gut gefüllt sind. Der SIG gibt nämlich spezielle Listen heraus, welche Produkte in Schweizer Supermärkten koscher und damit bedenkenlos gekauft werden dürfen.

Konzept hat sich bewährt

Die Bilanz der ersten beiden Jahre mit den Vermittlern im Projekt Likrat Public im Saastal

scheint sehr positiv zu sein. Zufrieden äussern sich Touristiker wie David Anthamatten, Qualitätsverantwortlicher Saastal Tourismus AG: «Sollten Missverständnisse mit jüdischen Gästen auftreten, so helfen uns die Vermittler, das Verständnis unter den Kulturen herzustellen. Oftmals treten «Probleme» wegen der Sprachbarriere auf. Und da hilft es ausserordentlich, wenn wir solche Vertreter vor Ort haben.» Und für Bruno Ruppen, Gemeindepräsident von Saas-Grund, ist klar: «Die Aktion hat sich bewährt und wird auch im nächsten Jahr durchgeführt.» Für Josef neigt sich der Arbeitstag langsam seinem Ende zu und er verabschiedet sich. Wie alle Likratinos und Likratinas arbeitet er ehrenamtlich. Dafür lernte der 65-Jährige, der früher gelegentlich in Haute-Nendaz Urlaub machte, eine neue Walliser Ferienregion kennen.

Walliser Bote

Unabhängige Tageszeitung,
gegründet 1840

Herausgeber
Fredy Bayard
f.bayard@pomona.ch

poMona.MEDIA

Pomonastrasse 12, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 30, Fax 027 948 30 31
info@pomona.ch

Leser: 49 000 (beglaubigt WEMF 2019)
Auflage: 18 428 Expl. (beglaubigt WEMF 2019)

Aboservice: aboservice@walliserbote.ch

Publizistischer Leiter: Herold Bieler (hbi)
h.bieler@pomona.ch

Chefredaktor: Armin Bregy (bra)
a.bregy@pomona.ch

Mitglieder der Chefredaktion:
Nathalie Benelli (ben), David Biner (dab)

Redaktion: info@walliserbote.ch
Werner Koder (wek), Thomas Rieder (tr),
Franz Mayr (fm), Martin Kalbermatten (mk),
Melanie Biaggi (meb), Daniel Zumboerhaus (zum),
Fabio Paozzi (pac), Martin Schmidt (mas),
Matthias Summermatter (msu),
Norbert Zengaffinen (zen), Perrine Anderegg (pan),
Marcel Theler (tma),
Adrien Woeffray (awo)

Sport: sport@walliserbote.ch
Hans-Peter Berchtold (bhp), Roman Lareida (rlr),
Alban Albrecht (alb), Alan Daniele (ada),
David Taugwalder (tad)

Ausland/Schweiz:
ausland@walliserbote.ch
Stefan Eggel (seg)

Kultur: kultur@walliserbote.ch
Nathalie Benelli (ben),
Lothar Berchtold (blo)

Redaktionssekretariat:
Rosemarie Wyssen (rwy)

Ständiger Mitarbeiter:
Dr. Alois Grichting (ag.)

Publikationen: Simon Kalbermatten (ks)
s.kalbermatten@pomona.ch

Jahresabonnement:
Fr. 398.- (inkl. 2,5% MwSt.)

Einzelverkaufspreis:
Fr. 3.00 (inkl. 2,5% MwSt.)

Jahresabonnement digital:
Fr. 240.- (inkl. 2,5% MwSt.)

Annahme Todesanzeigen:
korrektur@walliserbote.ch
Mo-Fr 8.00-12.00/13.30-16.00 Uhr
Telefon 027 948 30 40
ab 16.00 Uhr und So 14.00-21.00 Uhr
Telefon 027 948 30 80

Inserateannahme, -verwaltung
und Disposition:
inserate@pomona.ch

Leiter Marketing und Verkauf:
Daniel Eder, d.eder@pomona.ch

Key Account Management:
Elisabeth Forny-Tenisch, Kurt Nellen

Werberberatung:
Bianca Hanslik, Carmen Pfammatter,
Reto Zimmermann, Philipp Schicker

Anzeigenpreise:
Grundtarif Annoncen-mm: Fr. 1.23
Kleinanzeigen bis 150 mm: Fr. 1.30
Immobilien-/Stellenmarkt: Fr. 1.30
Reklame-mm: Fr. 4.53
Textanschluss: Fr. 1.49
Alle Preise exkl. 7,7% MwSt.

Technische Angaben:
Satzspiegel 284 x 440 mm

Zentrale Frühverteilung:
Franziska Schmid, verteilte@walliserbote.ch

Zuschriften: Die Redaktion behält sich die
Veröffentlichung oder Kürzung von Einsen-
dungen und Leserbriefen ausdrücklich vor.
Es wird keine Korrespondenz geführt.

Urheberrechte: Abgedruckte Inserate dürfen
von nicht autorisierten Dritten weder
ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder
anderweitig verwendet werden. Insbesondere
ist es untersagt, Inserate – auch in be-
arbeiteter Form – in Online-Dienste einzu-
speisen. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot
wird gerichtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014046